

Zeitung: Rheinische Post
Ausgabe: Mönchengladbach
Datum: 5.6.2024

15.000 Schüler besuchten Anti-Gewalt-Projekt „Boxenstopp“

VON DANIELA GIESS

MÖNCHENGLADBACH Der ausgestreckte Arm mit der Handinnenfläche hat eine klare Bedeutung: Er ist ein deutliches Zeichen für die Grenze, die aufgezeigt wird, wenn Berührungen und Körperkontakt nicht erwünscht sind. Projektleiterin Sibylle Wanders demonstriert zusammen mit Mädchen und Jungen aus der benachbarten Carl-Sonnenschein-Gemeinschaftsgrundschule, welche einfachen Abwehr-Übungen Grenzen aufzeigen, wenn sich Kinder bedrängt fühlen.

Im Gemeindezentrum und Jugendzentrum Westend an der Akxianerstraße blicken die Initiatoren auf zehn Jahre Boxenstopp zurück. Das Projekt, von den Rotariern ins Leben gerufen und finanziert, läuft überaus erfolgreich. Insgesamt 25 Schulen aus dem gesamten Stadtgebiet und 15.000

Schülerinnen und Schüler haben seit Beginn daran teilgenommen. Das Ziel: gewaltfreies Lernen.

Rotary-Präsident Holger Steup erinnert bei der Jubiläumsfeier an den Beginn mit „heftiger Initialzündung“: Insgesamt 25 Unternehmen und Stiftungen hätten sich sofort finanziell eingebracht und auf diese Weise für ein stabiles Fundament gesorgt. Dass das Anti-Gewalt-Projekt an Grundschulen sehr sinnvoll sei, habe der Initiator und damalige Mönchengladbacher Rotary-Präsident Johannes Grossmann schnell erkannt. Die beteiligten Schulen hätten das neue Angebot schnell akzeptiert. Den Lehrerinnen und Lehrern habe man Fortbildungen angeboten. Als „Seele“ des Boxenstopps bezeichnete Steup die Projektleiterin Sibylle Wanders: „Sie brennt für ihre Ideen und reißt andere mit ihrem Enthusiasmus mit.“



Initiatoren, Teilnehmer und Macher von „Boxenstopp“ zogen nun nach zehn Jahren eine Bilanz des erfolgreichen Projekts. FOTO: MARKUS RICK

Oberbürgermeister Felix Heinrichs ist Schirmherr bei Boxenstopp, hält das Sozialprojekt für sehr wichtig. Missstände würden erkannt und angegangen, freies Lernen sei nicht selbstverständlich, betonte Heinrichs. Und weiter: „Es ist schön, diese He-

rausforderung gemeinsam anzugehen.“

Zunächst sei vorgesehen gewesen, Boxenstopp auf vier Jahre zu befristen bis 2018. Der große Erfolg habe jedoch zu einer Weiterführung verholfen. „Boxenstopp-Vater“ Johannes Gross-

mann kündigt an, dass finanzielle Zusagen der Spender bis 2026 vorlägen.

Dann stellt Projektleiterin Sibylle Wanders die Inhalte der Projektarbeit dar. Beim Training mit den Grundschulern stehen Partnerspiele sowie Rollen- oder Teamworkspiele auf dem Stundenplan.

Es geht um Selbstbehauptung und gute Umgangsformen, aber auch um Konfliktübungen, um Mobbing vorzubeugen, die eigenen Gefühle auszudrücken und auf Beleidigungen angemessen zu reagieren. „Alles findet in Bewegung statt“, sagt Wanders, deren Eltern eine Judo-Schule betrieben, in der sie schon als 14-Jährige unterrichtete.

Einige der Abwehrtechniken hat sie von den asiatischen Kampfsportarten wie Aikido und Judo übernommen. Sibylle Wanders weiß aber auch: „Kinder halten sich oft fest oder ziehen

sich am Arm.“ Auch Beleidigungen wie „Pickelgesicht“ oder „Breitmaulfrosch“ seien an der Tagesordnung. Sie rät dann, geradeaus zu schauen und nicht auf den Boden, was eher schüchtern wirke. „Bleibt gelassen, geht zu anderen Schülern“, rät sie bei den Vorführungen mit den Kindern aus der Carl-Sonnenschein-Grundschule.

Wanders stellt immer wieder fest, dass die lange Pandemie-Zeit die Mädchen und Jungen sehr verändert hat. Sie könnten nicht mehr gut entspannen, seien es nicht gewohnt, mit vielen Kindern zusammen zu spielen. Oft werde nach Geschlechtern getrennt gespielt, da die Kinder es nicht mehr gewohnt seien, sich zu vermischen. Motorik, Konzentrationsfähigkeit und das intersoziale Verhalten hätten in diesen drei Jahren gelitten, so Wanders.